

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Zum Gedantage 1876.

Im Osten ist ein blut'ger Streit entbrannt,
Am Türkenjoch rütteln dort die Stämme
Der Slaven wieder; Greuel füllt das Land
Bis an des Balkans unwirthbare Rämme.
Doch diesmal kann die Pforte sicher nicht
Durch Tyrannie vor'm Sturze sich bewahren:
Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!
Auch Osman's Dynastie wird dies erfahren.

In Deutschland aber lacht des Friedens Stern,
Im Schutze der Macht, die uns Sedan verliehen;
Des Krieges wilde Stürme brausen fern,
Und fern sehn wir des Schreckens Flammen glühen.
Dies Hochgefühl der eignen Sicherheit
Läßt gern in uns den warmen Wunsch entstehen:
Als Sieger möge aus dem langen Streit
Auch dort die Sache der Gerechten gehen.

Auch unser deutsches Volk litt einst gar viel,
Bevor der Freiheit Hört zu Theil ihm wurde;
Despotenlaune trieb mit ihm ihr Spiel
Und Ketten klirrten, wenn bedrückt es murte.
Erst als die Namen Königgrätz — Sedan
Die Fesseln lösten von Germaniens Gliedern,
Als uns der Einheit Bande fest umschlang,
Erst dann ward Freiheit, Frieden unsern Brüdern.

Die hohe Macht, die wir im Völkerrath
Als jener Siege Frucht seitdem erhalten,
Sie sei allzeit ein Schutze der Friedensaat,
Die sich in Deutschland dauernd soll entfalten.
Wenn diesem Ziel wir unsre Hoffnung weihn,
Und treu des Fortschritts Banner auch erheben,
Dann werden wir der Gnade würdig sein,
Die uns der Himmel bei Sedan gegeben.

Und wenn wir mit der besten Willenskraft
Auch langsam nur, schrittweise vorwärts dringen:
Die Zeit ist's, welche feste Formen schafft,
Und Olympe erleichtert das Gelingen.
Zeigt unsres Staatsbau's hoffnungsvoller Raum
Noch Mängel jezt — wird ihm der Tadel nützen?
Bedarf nicht auch, eh' er erstarkt, der Baum
In seinem Jugendwuchse kräft'ger Stützen?

So laßt uns den Dank- und Ehrentag
Im Vaterland von Neuem froh begrüßen!
Die Ruhmesfackel jenes Sieges mag
Den Pfad poli'scher Pflicht uns stets verführen.
Herbei zum Jubelfeste, Nord und Süd!
Der Zukunft gilt es, wenn im bunten Reigen
Die Deutschen sich, vom Dankgefühl durchglüht,
Der ganzen Welt am Sedantage zeigen.

Bekanntmachung.

Der Vorstand des Zweigvereins „Invalidendank“ für das Königreich Sachsen zu Dresden hat an uns das Ersuchen gerichtet, bei dem Bevorstehen der hohen Festtage der deutschen Nation für den „Invalidendank“ in Berücksichtigung seines patriotischen Zweckes Liebesgaben zur Bildung eines selbstständigen Betriebsfonds zu sammeln.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir, recht reichliche Beiträge binnen der nächsten 8 Tage an uns gelangen zu lassen.

Quittung wird seiner Zeit in diesem Blatte erfolgen.

Eibenstock, am 31. August 1876.

Der Stadtrath daselbst.
Hofe, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— Die Vorbereitungen zur Vermittelung des Friedens sind in vollem Zuge, indes sie kommen nicht von der Stelle. Man wird sich anscheinend keinen sanguinischen Hoffnungen hingeben dürfen, daß in der nächsten Zeit schon ein thatsächlicher Erfolg erzielt werden wird. Die Vorbedingungen sind noch nicht alle erfüllt, so fehlt bis zur Stunde noch eine offizielle Erklärung der kaiserlich montenegrinischen Regierung betreffs ihres Beitrittes zum Mediationsbegehren. Es ist zwar aller Grund vorhanden, anzunehmen, daß die montenegrinische Regierung sich dem Schritte, den Serbien gethan, mit Vergnügen anschließen wird, aber eine offizielle Basis ist in dieser Hinsicht noch nicht gewonnen. Ebenso ist das unumgänglich nothwendige vorhergehende Einverständnis der europäischen Mächte in Bezug auf die Friedensvermittlung noch nicht erzielt, so unzweideutig man auch die vorhandene prinzipielle Uebereinstimmung konstatiert. Bis jezt haben drei von den sechs Großmächten wenigstens noch nicht offiziell ihre Bereitwilligkeit zur Vermittlung angezeigt, und sind darunter die Kabinette von Paris und Rom. Erst wenn die drei noch ausstehenden Erklärungen erfolgt sein werden, wird in Konstantinopel ein offizieller Kollektivschritt gethan werden können. Das schließt natürlich nicht aus, daß schon jezt Fühlung mit der türkischen Regierung genommen und dieselbe von der bevorstehenden Vermittlung einstweilen verständigt wurde. Wie der „Pester Lloyd“ erfährt, haben die bisherigen Verhandlungen der Mächte nicht das Resultat gehabt, daß überhaupt ein Kollektivschritt gethan wird; es wird vielmehr jede Macht für sich der Pforte Friedensvorstellungen machen und erst dann, wenn die Antwort der türkischen Regierung bekannt ist, werden die Mächte die weiteren Schritte gemeinsam unternehmen. Ob aus dieser Thatsache der Schluß gezogen werden darf, daß die europäischen Kabinette bisher nicht im Stande waren, eine gemeinschaftliche Grundlage für die Friedensvermittlung zu gewinnen, oder ob der Kollektivschritt unterlassen wurde, weil man die Entschließung der Pforte nicht von vorn her unter den Hochdruck einer gemeinsamen Aktion stellen wollte, — das können wir in diesem Augenblicke nicht unterscheiden. Unzweifelhaft dünkt uns nur, daß Vorstellungen zu Gunsten des Friedens auf keinen Widerstand in Konstantinopel stoßen würden; verlässliche Meldungen stimmen darin überein, daß die Pfortenregierung bereit sei, auf einen Friedensschluß einzugehen — auf einen Friedensschluß, aber nicht auf einen Waffenstillstand von problematischer Bedeutung. Man ist in Constantinopel von begreiflichem Mißtrauen gegen die Intentionen der Belgrader Regierung erfüllt und so entgegenkom-

mend man sich bezüglich der Friedensbedingungen zeigen würde, so wenig ist man geneigt, die Einstellung der Feindseligkeiten zu gewähren, ehe man die untrügliche Ueberzeugung gewonnen hat, daß Serbien den Frieden ernstlich und ohne Hintergedanken will. Diese Mittheilung steht auch im Einklang mit der Versicherung Berliner Korrespondenten, daß die diplomatischen Verhandlungen gegenwärtig sich auf die Erwirkung der von dem Belgrader Kabinet gewünschten Waffenruhe beschränken.

— Während man also einerseits die Hoffnung hegen darf, daß dem Blutvergießen im Orient bald ein Ziel gesetzt werden wird, gehen auch leider sehr beunruhigende Nachrichten ein. Es giebt jezt schon Journale, namentlich österreichische, welche es geradezu aussprechen, daß der Eintritt der Friedensverhandlungen zwischen den Großmächten das Signal für den Ausbruch eines europäischen Krieges ist. Wir wollen heute die schwarzen Anschauungen nicht zu den unrigen machen, können aber auch auf der andern Seite nicht verhehlen, daß der Konflikt zwischen England und Rußland während der letzten Monate so manches Mal nur oberflächlich und mühsam ausgeglichen wurde und daß eben dieser Konflikt heute nichts an seiner Schärfe verloren hat. Wir müssen Notiz nehmen von allen jenen Gerüchten, welche über die Sistierung der Transporte auf russischen Bahnen verbreitet wurden, wir dürfen unsern Lesern das Gerücht nicht vorenthalten, daß russische Truppen nach der Südgrenze geschickt worden seien. Ein weiteres bedenkliches Symptom liegt darin, daß auch Oesterreich in einer gewissen Beziehung Stellung gegen Rußland zu nehmen scheint. Ferner ist über die Inhaftnahme russischer Staatsangehörigen seitens der Pester Regierung zu berichten. Die Inhaftirten wurden zwar auf Befehl aus Wien wieder entlassen, es ist jedoch abermals ein Trupp von 50 auf der Durchreise begriffener Russen in Pest festgenommen, und obwohl ihre Pässe richtig besunden wurden, sind dieselben in der Trabantenkaserne internirt und ihre Waffen und Pässe hat man bei der Stadthauptmannschaft deponirt. Ein Konflikt zwischen Rußland und Oesterreich wäre nun das Ende des Drei-Kaiser-Bündnisses. Diese gegenseitige Interessenverbindung der drei nordischen Mächte hat allerdings den Frieden wiederholt gewahrt. Wenn das Drei-Kaiser-Bündniß in der That nur gelockert werden sollte, wenn sich auch nur eine der Mächte weigerte, den Druck auf den Friedensförderer auszuüben, dann wäre allerdings die Gefahr für den Ausbruch eines europäischen Krieges gegeben. Hoffen wir, daß es der Diplomatie gelingt, die aufgetauchten Schwierigkeiten noch einmal zu beseitigen.

— Berlin, 31. August. Die Enquete-Kommission für das Patentwesen hat ihre Sitzungen bereits begonnen. Ueber die erste derselben liegt ein vereinzelter Bericht vor, den auch die gestrigen Abend-